

„Die sind da, wenn man sie braucht“

Warum Dominique Sperl und Kerstin Sixl gerne Altenpflegehelferinnen sind

Viechtach. „Die sind da, wenn man sie braucht.“ Therese Obermeier, Kurzzeitpflegegast im BRK Seniorenwohn- und Pflegezentrum in Viechtach, ist sicher, ohne ihre Altenpflegehelferin würde es ihr nicht so gut gehen. Auch Cäcilie Feldmer freut sich, wenn jemand sie beim Waschen, Essen oder beim Einkaufen unterstützt. Die Altenpflegehelferin Dominique Sperl, 21 Jahre, und seit drei Jahren in der Einrichtung in Viechtach tätig, schätzt an ihrem Beruf die Dankbarkeit, die ihr täglich entgegengebracht wird.

Kerstin Sixl, 23 Jahre, die seit eineinhalb Jahren im Team des BRK arbeitet, kann das nur bestätigen. Beide sind jedoch manchmal verärgert über das Bild der Altenpflege, sogar in ihrem Bekanntenkreis. Viele sehen nicht, dass neben grundlegenden pflegerischen Aufgaben auch medizinische Fachkenntnisse notwendig sind. Und über allem steht immer der intensive Kontakt zu den alten Menschen. Das ist auch das Plus der Helferausbildung. Die vertrauensvolle Kommunikation mit den Heimbewohnern, für die sie sich Zeit nehmen können. Natürlich gibt es in ihrem Arbeitsalltag auch schwierige Herausforderungen. Für Dominique ist es immer wieder schwer, wenn ein Bewohner stirbt. Oder auch demente Bewohner, die besonders viel Geduld benötigen, auch wenn gerade Stress herrscht. Hier kommt das zweite Plus des Pflegeberufes ins Spiel: Keiner muss dies alleine mit sich ausmachen. Im Team erfährt man Unter-

stützung und wie Dominique sagt, man kann auch zum Chef gehen. Der Chef, Heimleiter Franz Lobmeier, schätzt sich glücklich, engagierte und einfühlsame Altenpflegehelferinnen wie die beiden zu haben. Dominique war nach ihrer Ausbildung zunächst ein Jahr im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes als Bufdi im Pflegezentrum im Einsatz, bevor eine Stelle frei wurde. Sie überlegt jetzt, ob sie noch die Ausbildung zur Altenpflegerin beginnt und dadurch mehr Verantwortung übernehmen kann. Kerstin möchte jedoch Altenpflegehelferin bleiben.

Beide können ihren Beruf, der für sie Berufung ist, nur weiterempfehlen. Die Voraussetzung ist, neben einem Hauptschulabschluss und dem Regelmindestalter von 17 Jahren, dass man eine soziale Ader hat und Respekt vor alten Menschen, so Kerstin. In der Berufsfachschule für Altenpflegehilfe in Zwiesel sind noch einige Plätze für das Schuljahr 2016/2017 frei. Unter den Berufsfachschülern des jetzigen Jahrgangs sind auch einige, die zunächst andere Berufe erlernt haben und sich erst jetzt für einen sozialen Beruf entschieden haben. Vor Beginn einer Ausbildung ist auf jeden Fall ein Praktikum oder ein soziales Jahr zu empfehlen. Nur so kann man erkennen, ob man sich für den Pflegeberuf begeistern kann. Die Begeisterung von Kerstin und Dominique ist auf jeden Fall bei ihrer Arbeit zu spüren – die beiden haben ihren Traumberuf gefunden.



Altenpflegehelferin Dominique Sperl (li.) und Kerstin Sixl, die seit eineinhalb Jahren im Team des BRK arbeitet, sehen ihren Beruf als Berufung. Foto:

Ab heute: Woche der Pflege

Am 12. Mai ist der internationale Tag der Pflege, dies ist Anlass, eine Woche der Pflege und Betreuung im Landkreis Regen von heute, Montag, bis Freitag, 13. Mai, zu veranstalten. Gestaltet wird diese von ambulanten und stationären Pflegedienstleistern im Landkreis, der Altenpflegeschule Mädchenwerk Zwiesel, den Arberlandkliniken, der AOK Direktion Bayerwald sowie dem MDK Bayern. Es handelt sich um eine gemeinsamen Aktion des Arbeitskreis Agenda 21 – Soziales (Vorsitzender Pfarrer Matthias

Schricker) und der Gesundheitsregionplus unter dem Motto „Pflege und Betreuung hat Zukunft“. Alle Landkreisbürger sind eingeladen, sich über das Thema zu informieren. Ein vielseitiges Programm wurde erstellt und ist auch auf der Landkreishompage (www.landkreis-regen.de) zu finden. Während der Themenwoche stellen sich die Pflegeeinrichtungen und -dienste im Landkreis sowie die Behinderteneinrichtungen vor und Ausbildungsmöglichkeiten im Landkreis werden aufgezeigt.